



# Bezirksregierung Münster Regionalplanungsbehörde

Geschäftsstelle des Regionalrates

Tel.: 0251/411-1755 Fax: 0251/411-81755 E-Mail: geschaeftsstelle.regionalrat@brms.nrw.de

## Tischvorlage zu Sitzungsvorlage 27/2012

### Regionale Strukturpolitik

Positionierung des Münsterlandes im Hinblick auf die EU-Strukturförderung nach 2013

Berichtersteller: Regierungspräsident Prof. Dr. Reinhard Klenke  
Bearbeiter: Regierungsdirektor Reinhard Bernshausen  
Regierungsamtsinspektorin Anne Goertz

Tel.: 0251- 411-1700  
0251- 411-1793

Diese Vorlage ist Beratungsgrundlage zu

- TOP der Sitzung der Verkehrskommission am
- TOP der Sitzung der Strukturkommission
- TOP 2 der Sitzung des Regionalrates am 18.06.2012

### Beschlussvorschlag

#### für die Verkehrskommission:

Zustimmung  Kenntnisnahme

#### für die Strukturkommission:

Zustimmung  Kenntnisnahme

#### für den Regionalrat:

Zustimmung  Kenntnisnahme

## **Sachdarstellung:**

Der Entwurf des Positionspapiers des Münsterlandes im Hinblick auf die EU-Förderphase nach 2013 ist nach der Strukturkommissionssitzung am 11. Juni 2011 erneut in den Fraktionen beraten worden. In Abstimmung mit Frau Regierungsvizepräsidentin Feller wurden Änderungswünsche aus den Fraktionen in das Papier übernommen

Das überarbeitete Positionspapier und die Summary sind mit der Bitte um Zustimmung beigelegt.

In Ergänzung zur Sitzungsvorlage 27/2012 wird mitgeteilt, dass das Positionspapier und die Summary selbstverständlich nicht nur der Ministerpräsidentin, der Europaministerin und dem Wirtschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen und den MdLs und MdBs des Münsterlandes, sondern auch Herrn MdEP Dr. Markus Pieper vorgelegt wird.

## **Positionspapier des Münsterlandes im Hinblick auf die EU-Förderphase nach 2013**

### Gliederung

- 1) Ausgangslage
  
- 2) Förderprioritäten für das Münsterland im Rahmen der neuen Förderphase
  - a) Forschung, technologische Entwicklung und Innovation  
Regionale Kompetenzen und Handlungsschwerpunkte
  
  - b) Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen  
Regionale Kompetenzen und Handlungsschwerpunkte
  
  - c) Erneuerbare Energien und Energieeffizienz  
Regionale Kompetenzen und Handlungsschwerpunkte
  
- 3) Summary

## Positionspapier des Münsterlandes im Hinblick auf die EU-Förderphase nach 2013

Die Strukturfonds der Europäischen Union haben sich in der laufenden Förderperiode zu einem wichtigen Bestandteil der Wirtschaftspolitik im Münsterland entwickelt. Neben dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) partizipiert das Münsterland in nennenswertem Umfang auch an Programmen, die aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Agrarfonds (ELER) gespeist werden.

Etwa eineinhalb Jahre vor Beginn der Förderperiode 2014 bis 2020 möchte die Region die Beiträge benennen, die das Münsterland zur Erreichung europäischer, nationaler und landespolitischer Ziele ab 2014 leisten kann und will.

Vor diesem Hintergrund hat die Münsterlandkonferenz in ihrer Sitzung am 6. Juni 2011 einstimmig den Beschluss gefasst, die regionalen Handlungsbedarfe und die Potenziale mit Blick auf die Eckpunkte der Entwicklungsstrategie Europa 2020, nach der die Europäische Strukturpolitik ab 2014 ausgerichtet sein wird, zu benennen:

- **Intelligentes Wachstum**  
Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
- **Nachhaltiges Wachstum**  
Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft und
- **Integratives Wachstum**  
Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und sozialem und territorialem Zusammenhalt

### 1) Ausgangslage

Die regionalen Akteure im Münsterland sind sich der Tatsache bewusst, dass sie gegenwärtig, insbesondere auch im landesweiten Vergleich, nimmt man etwa die aktuellen Arbeitsmarktdaten als Indikator, gut dasteht. Das Münsterland ist nicht nur eine **vitale Industrieregion** (so entfallen im Münsterland auf 1000 Einwohner 70 Industriebeschäftigte, in NRW insgesamt 65 und im Ruhrgebiet 51) sondern auch eine der am besten entwickelten **Agrarregionen** Deutschlands sowie eine hoch attraktive **Tourismusregion** in einer gewachsenen Kulturlandschaft.

Diese Augenblicksbetrachtung darf jedoch nicht den Blick auf die ernsthaften Herausforderungen verstellen, denen sich die Region bereits in naher Zukunft konfrontiert sieht.

Wie kürzlich bekannt wurde, **wird die Bundeswehrstrukturreform am Standort Rheine ab 2017 zu einem Verlust von 2400 Arbeitsplätzen führen.** Zum anderen führt das Auslaufen des subventionierten Steinkohlenbergbaus nicht nur im Ruhrgebiet, sondern auch im nördlichen Münsterland zu Problemen: **In Ibbenbüren werden im Jahr 2018 2.600 Arbeitsplätze verloren gehen.**

Ein strukturpolitischer Ansatz, der die **in allen Teilräumen des Landes vorhandenen Potenziale im Sinne der europäischen Entwicklungsstrategie** aufgreift, wird ausdrücklich befürwortet. Um die in den Unternehmen und den Forschungseinrichtungen vorhandenen Kompetenzen mit Blick auf die Handlungsfelder und Märkte der Zukunft optimal wirksam werden zu lassen, ist es wichtig, **mehrwertstiftende Kooperationen über Fach-, Branchen- und insbesondere auch Verwaltungsgrenzen hinweg** zu ermöglichen, anzuregen und auch zu fördern.

Das Münsterland kann auf eine lange Geschichte der **grenzübergreifenden Zusammenarbeit** zurückblicken. So umfasst die durch das INTERREG Programm geförderte grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der EUREGIO viele für die Grenzregion wichtige Themenbereiche. Besonders in der aktuellen Förderperiode sind dabei wirtschaftspolitisch relevante Kooperationen deutlich in den Vordergrund getreten. Grenzübergreifende Projekte bringen Kompetenzträger und Unternehmen auf den Gebieten Tourismus, Ernährungsgewerbe, Maschinenbau, Innovative Werkstoffe und Ressourceneffizienz, Gesundheitswirtschaft, Logistik und Wissensintensive Dienstleistungen zum beiderseitigen Vorteil zusammen.

**Besondere Verflechtungen bestehen auch zum nördlichen Ruhrgebiet**, handelt es sich doch um einen einheitlichen Regierungsbezirk, einen einheitlichen HWK-Bezirk und einen einheitlichen IHK-Bezirk. Neben diesen starken institutionellen Klammern bestehen **intensive Austauschbeziehungen entlang ökonomischer Wertschöpfungsketten**, sei es beispielsweise in der Grundstoffchemie oder auch in der Nahrungsmittelindustrie. Zudem bestehen übereinstimmende Cluster zu den Themen Energie und Gesundheitswirtschaft. Für die Wissenschaftsinfrastruktur gilt dies ebenso: Die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen wirkt nicht nur ins Münsterland, sondern bis in die Niederlande hinein. Umgekehrt strahlen die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster und die Fachhochschule Münster als wichtige Bildungs- und Forschungseinrichtungen für das Münsterland weit darüber hinaus. Sie sind erste Adressen sowohl für Studierende als auch für Unternehmen aus der Emscher-Lippe Region wie der Niederlande oder Niedersachsen.

Im Rahmen der **Regionale 2016** erarbeitet das **westliche Münsterland gemeinsam mit Nachbarkommunen aus dem Kreis Wesel, dem Kreis Unna und dem Kreis Recklinghausen** strukturwirksame Projekte und modellhafte Lösungen für die Zukunftsfragen dieses ländlichen geprägten Raumes im Norden und nördlich des Ruhrgebiets. Ein wichtiges Thema werden hierbei die Chancen und Risiken sein, die sich für die Region aus dem demografischen Wandel ergeben.

Wenn es etwa darum geht, tragfähige Entwicklungsperspektiven für das nördliche Ruhrgebiet zu stärken, dann ist die Politik gut beraten, **die Emscher-Lippe-Region in ihrer Vernetzung mit dem benachbarten Münsterland zu verstehen und zu stärken**. Beispielsweise kann sich die Kooperation mit Akteuren aus dem Münsterland für junge Unternehmen im nördlichen Ruhrgebiet als Brücke in die Niederlande und in den europäischen Markt erweisen.

## 2) Förderprioritäten für das Münsterland im Rahmen der neuen Förderphase

Nach dem **Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel "Investitionen in Wachstum und Beschäftigung" und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006 vom 6. Oktober 2011** wird sich die EFRE-Förderung in den stärker entwickelten Regionen, zu denen auch das Münsterland zählt, ab 2014 zu mindestens 80 % auf die folgenden Prioritäten konzentrieren:

- **Forschung, technologische Entwicklung und Innovation,**
- **Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen** und
- **Erneuerbare Energien, Energieeffizienz**

Das Münsterland verfügt in den vorgenannten Handlungsfeldern über ausgezeichnete Kompetenzen. Bestens organisierte Netzwerke bringen ihre vielfachen Erfahrungen aus laufenden und abgeschlossenen Projekten in neue Projektideen ein und optimieren diese.

Wenn als grundlegende Änderung in der Förderperiode ab 2014 eine verstärkte Abstimmung und Zusammenwirkung der NRW-Fonds EFRE, ESF und ELER zu erwarten ist, ist die Region mit den vorerwähnten Netzwerken und Kooperationspartnern gut aufgestellt. Mit der **Wirtschaftsförderer-Konferenz** und der **Münsterlandkonferenz** verfügt sie über Gremien, in denen die auf strategischer und operativer Ebene handelnden Akteure bereits seit vielen Jahren erfolgreich zusammen arbeiten und sich kurzfristig abstimmen können.

### a) **Forschung, technologische Entwicklung und Innovation**

Anknüpfend an die Priorität „Intelligentes Wachstum“ der EU-Strategie „Europa 2020“ kommt dem Bereich Forschung und Innovation auch in der zukünftigen Förderperiode eine entscheidende Bedeutung zu.

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Ziels „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ ist die gesamte Innovationskette von der Grundlagenforschung über die Vermarktung bis hin zur Verknüpfung innovativer Produkte und Dienstleistungen zu betrachten. Neben der direkten europäischen Forschungsförderung kommt somit den regionalen Strukturprogrammen eine wichtige Rolle zu. Die Verknüpfung der in diesem Rahmen zur Verfügung stehenden Instrumente hat sich in der laufenden Förderperiode bewährt und ist weiter fortzusetzen.

Ein Handlungsschwerpunkt im Münsterland beim Einsatz zukünftiger EFRE Mittel wird in der Innovationsförderung von Klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) liegen, insbesondere in der Unterstützung der Zusammenarbeit mit den in der Region ansässigen Universitäten, Fachhochschulen und weiteren Forschungseinrichtungen (Verbundprojekte).

In der Praxis profitieren die KMU bei weitem nicht ausreichend von der zentralen Forschungsförderung. Die regionalen Strukturprogramme stellen hierzu eine wichtige Ergänzung dar und tragen somit maßgeblich zur Unterstützung von Innovationsprozessen in den Unternehmen und damit in der Region bei (KMU-Forschungstransfer).

Weitere wichtige Bausteine im effektiven Transfer bilden Unternehmensgründungen von Hochschulabsolventen sowie Ausgründungen aus der Hochschule. Die Hochschulabsolventen bieten ein beachtliches Potenzial für Unternehmensgründungen, die sich im Umkreis von Hochschulen im ländlichen Raum etablieren müssen (Spin-off im ländlichen Raum).

Perspektivisch ist zu erwarten, dass nicht nur Fachkräfte durch die demografischen Entwicklungen knapp werden, sondern auch die „Fachkraft Unternehmer“. Das Thema „Gründungsförderung“ hat somit zunehmend auch eine regionalpolitische Dimension. Bisher haben sich die Hochschulen vor allem als „**Lieferanten**“ **hervorragend ausgebildeter Fachkräfte für Unternehmen** verstanden. Dies wird auch weiterhin vor allem vor dem Hintergrund eines zukünftigen Fachkräftemangels wichtig bleiben. Die Maßnahmen der Hochschulen zur Stimulierung, Motivierung und Qualifizierung von Studierenden in Richtung **Selbstständigkeit** müssen langfristig wirken. Sie sind als eine Querschnittsaufgabe der Hochschulen in Lehre, Forschung und Transfer zu verstehen. (**Entrepreneurship-Kurse**)

Die in der Region ansässigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten den Unternehmen eine gute Ausgangssituation, um die Chancen einer wissensorientierten Wirtschaft nutzen zu können. Die wissenschaftlichen Kompetenzen der Universität und Fachhochschule Münster, der Abteilung Bocholt der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen sowie zahlreicher außeruniversitärer Einrichtungen bieten günstige Rahmenbedingungen für Innovationsprozesse in der Region. Darüber hinaus gibt es eine enge Verknüpfung zu den Forschungseinrichtungen in den angrenzenden Regionen. Sowohl mit Einrichtungen im nördlichen Ruhrgebiet (z.B. Universität und Fachhochschule Dortmund, Fachhochschule Hamm/Lippstadt), im angrenzenden niedersächsischen Raum (Universität und Fachhochschule Osnabrück) wie auch in den Niederlanden (Universität Twente und Saxion Hogeschool) gibt es enge Kooperationen und Vernetzungen.

Aktive Transfereinrichtungen der Hochschulen, Kammern und Wirtschaftsförderungen blicken auf eine lange konstruktive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zurück. Als zentrale Transferdienstleister der Hochschulen und Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist die Entwicklung von Forschungs- und Wissenstransferprojekten einer ihrer Kernaufgaben. Aufgrund der hohen Innovationsakzeptanz der Wirtschaft vollziehen sich Innovationen immer stärker durch markt- und technologieübergreifende interdisziplinäre Ansätze.

Die Aktivitäten in den laufenden EFRE Förderprogrammen zeigen, dass die Vernetzungen von Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie der KMU untereinander in vielen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen auf- und ausgebaut werden konnten. Dabei knüpfen die geförderten Projekte an die münsterländischen Cluster an und tragen im hohen Maße zur Weiterentwicklung dieser Leit- und Wachstumsbranchen bei.

Die Region konnte vor allem in folgenden Wettbewerben bedeutsame Projekte realisieren:

- NanoMikro+Werkstoffe.NRW
- Energie.NRW
- IKT.NRW
- Transfer.NRW\_FH Extra
- CheK.NRW
- RegioCluster.NRW
- Ernährung.NRW
- Med in.NRW

- Hightech.NRW
- Logistik.NRW
- ElektroMobil.NRW
- Bio.NRW
- BreitbandConsulting.NRW
- Gründung.NRW
- Erlebnis.NRW

Auch im INTERREG IVA Programm Deutschland-Niederland haben insbesondere Projekte in den Schwerpunkten „Wirtschaft, Technologie und Innovation“ und „nachhaltige regionale Entwicklung“ zur Stärkung der technologischen Entwicklung und Innovation im Münsterland beigetragen. Beispielhaft sind hier folgende Maßnahmen zu nennen:

- Mechatronik für KMU (majeures Projekt)
- Telemedicine & Personalized Care (majeures Projekt)
- Funktionale Oberflächen (majeures Projekt)
- MIAS-EUREGIO Platform for medical technology for an aging society (MIAS)
- Netzwerk Grenzenloser Maschinen- und Anlagenbau - GMA -
- Wireless Health Monitoring (WHM)
- Wohnen im Wandel
- NGS - Next Generation Service - Breitband

In der neuen Förderphase bleibt es für das Münsterland eine große Herausforderung die **F&E Intensität der KMU** zu intensivieren und die **Kooperationsbereitschaft sowohl der Hochschullehrer wie des Mittelstandes** mit den F&E Einrichtungen in der Region zu forcieren.

Daher muss die EFRE Förderung Spielräume bieten, um die Konzeption wie auch die Realisierung von regionalen Innovationsstrategien zu ermöglichen.

Auch in der nächsten Förderperiode der Strukturfonds bedarf es einer gezielten Unterstützung von Forschung und Entwicklung, vor allem durch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen vorrangig klein- und mittelständischen Unternehmen und den Hochschulen/Forschungseinrichtungen.

Zum einen stehen dabei die Stärkung der unternehmensorientierten Kompetenzen der Hochschulen/Forschungseinrichtungen, ihrer wirtschaftsnahen Forschungspotenziale und die Fähigkeit zu Transfer und Wissensverwertung im Vordergrund. Zum anderen benötigen die Unternehmen passgenaue Unterstützung bei ihren Innovationsprozessen. Zwar sind die Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen interessiert. Allerdings hat weniger als die Hälfte der Unternehmen bereits Erfahrung aus eigenen Projekten.

Zur erfolgreichen Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation ist es daher notwendig, dass die Strukturfonds und hier insbesondere der EFRE die

- konkrete Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den vorhandenen regionalen Clustern nach dem bottom-up Prinzip unterstützt,
- die Förderung clusterübergreifender Innovationen auf der Grundlage einer regionalen Innovationsstrategie forciert sowie
- die Erschließung neuer Themenfelder in der Region insbesondere vor dem Hintergrund zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen wie Klimawan-



del, demographische Entwicklung (Fachkräftemangel) und Globalisierung ermöglicht.

Dabei spielt für das Münsterland die Kooperation mit den angrenzenden Regionen eine große Rolle. Die hervorragende überregionale Vernetzung der Akteure (Unternehmen wie Forschungseinrichtungen) schafft eine stabile Grundlage für die Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Diese Aktivitäten geben einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der regionalen Kompetenzen und tragen zur Stärkung der Wirtschaft in der Grenzregion bei. Allerdings ist auch der (grenzüberschreitende) Technologietransfer kein „Selbstläufer“, so dass die Unterstützung aus dem EFRE weiterhin für die Intensivierung der Zusammenarbeit wie auch für die inhaltliche Ausweitung der Themenfelder notwendig ist. Eine regionale Beschränkung der Einsatzmöglichkeiten zukünftiger Fördermittel würde diesem Vernetzungsansatz vollkommen widersprechen.

## **b) Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen**

Das Münsterland ist eine weitgehend von mittelständischen Familienunternehmen geprägte Wirtschaftsregion. Der Branchenmix ist breit gefächert. Diese Unternehmensstruktur wird durch eine hohe Gründungsdynamik stetig weiter entwickelt.

Die Region arbeitet mit Nachdruck daran, die bisherige wirtschaftliche Erfolgsgeschichte fortzuführen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gezielt weiter zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, auch zukünftig an den Bestimmungsfaktoren für erfolgreiche unternehmerische Betätigung anzusetzen, Stärken auszubauen, Potentiale zu wecken, Defizite abzubauen und Gefährdungen zu vermeiden. Dazu sollten die in der künftigen EU-Förderphase 2014 bis 2020 bereit zu stellenden Fördermittel im Sinne einer bestmöglichen Regionalentwicklung effizient eingesetzt werden können, und zwar genau dort, wo sie am ehesten geeignet sind, die Region in ihrer wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit strategisch voran zu bringen.

Ausgangspunkt aller strategischen Entwicklungslinien muss die Weiterentwicklung der regionalökonomischen Vielfalt sein. Die Vorteile dieser Vielfalt liegen in einer bestmöglichen Resistenz bei Branchenkrisen und in einer hohen Flexibilität der mittelständischen Unternehmen bei schnell wirkenden weltwirtschaftlichen Strukturänderungen.

Oftmals problematisch für mittelständische Unternehmen ist das Fehlen eigener Beratungskompetenz etwa für systematische Innovationsentwicklung oder für die Erschließung von Auslandsmärkten. Eine weitere Herausforderung besteht in der Unternehmensnachfolge, unabhängig davon, ob sie familienintern im Generationenwechsel erfolgt oder ob externe Nachfolger gesucht werden müssen.

Das Münsterland erwartet im Förderbereich „Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen“ von der künftigen EU-Förderung eine Fortführung der bewährten breit gefächerten Förderpalette für den Mittelstand.

Die Vernetzung der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen wirkt wachstumsfördernd. Sie überwindet traditionelle Regionsgrenzen und führt zu einer Neubewertung der traditionellen Regionalförderung. Regional differenzierte Förderangebote nur für strukturschwache Regionen können zu Mitnahmeeffekten führen. Soweit Unternehmen hier-

durch angereizt werden, suboptimale Standorte zu wählen, ist die eigentlich gut gemeinte Steuerungswirkung im Ergebnis ineffizient, sie führt also zu einer Fehlallokation von Ressourcen.

Dem hat die Regionalförderung in der aktuell laufenden EU-Förderperiode Rechnung getragen. Die Ergebnisse sprechen für sich. Die geförderten Projekte umfassen vielfach Projektpartner aus den unterschiedlichsten Landesteilen. Entscheidend für das Ergebnis ist die „passende“ Zusammensetzung der Kooperationspartner, unabhängig davon, aus welchen Landesteilen sie kommen. Einzig entscheidend für die Bewertung des strukturpolitischen Effektes ist die Güte und Qualität der Projektvorhaben.

Daher wird auch für die Zukunft eine Umlenkung von Ressourcen von starken Regionen in schwache Regionen als kontraproduktiv bewertet. Das Münsterland lehnt eine solcherart rückwärtsgewandte Regionalpolitik ab. Sehr viel effizienter ist auch künftig eine Strategie, die auf weitgehende Chancengleichheit und regionale Vernetzung aufbaut – natürlich nicht gegen die strukturschwächeren Landesteile, sondern in deren wohl verstandenem Eigeninteresse. Nur so ist eine höchstmögliche Effizienz für das gesamte Land NRW möglich.

Die wirtschaftsnahe Infrastruktur im Münsterland bedarf auch in Zukunft der systematischen Verbesserung:

- Aufgrund der hohen Bedeutung wird die überörtliche **Verkehrsanbindung von Gewerbegebieten** an das Autobahnnetz wie an den ÖPNV forciert.
- Im Rahmen der **TransEuropäischenNetze (TEN)** wird das Münsterland eingebunden seitens der Schiene über die Ost-West-Achse Warschau – Berlin – Rheine - Amsterdam und über die Nord-Süd Achse Kopenhagen – Hamburg – Bremen- Münster – Dortmund-Frankfurt/Main sowie seitens der Straße über den sechsspurigen Ausbau der A1 zwischen Osnabrück und Kamener Kreuz und der A30 Amsterdam- Rheine –Berlin; seitens der Wasserstraße über den Dortmund-Ems-Kanal und den Mittellandkanal und über den Internationalen Flughafen Münster-Osnabrück.
- Die Standortnachteile ländlicher Räume beim **Breitbandausbau** werden ausgeglichen durch Ausbau bzw. Anschluss der Netze. So werden ländliche Räume nicht in ihrer Attraktivität zu städtischen Verdichtungsgebieten zurückstehen müssen.
- Zur Erhaltung der Attraktivität ländlicher Räume wird die dauerhafte Sicherung der Nahversorgung der alternden Bevölkerung sichergestellt. Unter demografischen wie städtebaulichen Aspekten wird dafür die Entwicklung innovativer Modelle unterstützt.
- Die **Bildungsinfrastruktur** - sowohl für den akademischen wie nicht-akademischen Bereich- wird qualitativ angemessen gesichert bleiben. Bildung ist und bleibt ein Schlüsselbegriff für wirtschaftliche Prosperität. Dem Aspekt des lebensbegleitenden Lernens wird dabei zukünftig noch größere Bedeutung zukommen.

Die Projektförderung im Rahmen der Ziel 2-Förderung hat sich bewährt. Für kleine und mittlere Unternehmen ist allerdings der Zugang zu den Wettbewerbsverfahren

schwierig. Unternehmen, die ohne wissenschaftlichen Hintergrund anwendungsorientiert und praxisnah an Innovationen arbeiten, müssen stärker im Fokus der Förderung stehen.

Die grenzüberschreitende INTERREG-Förderung wirkt als Impulsgeber für grenzüberschreitende Kooperation. Die Förderpraxis zeigt prägnante Beispiele mit nachhaltiger Wirkung für die technologische Leistungsfähigkeit des Mittelstands. Dies gilt es auch in Zukunft weiter voranzubringen – als Beitrag zur wirtschaftlichen Integration des Mittelstands im Grenzraum ebenso wie zur gezielten grenzüberschreitenden Weiterentwicklung der Innovationsdynamik der Region. Dabei ist allerdings die Förderung von Doppelstrukturen zu vermeiden (z.B. Flughafen Twente).

Mit Blick auf den sich verstärkenden Fachkräftemangel gewinnen die weichen Standortfaktoren **Tourismus** und **Kultur** an Bedeutung für die Attraktivität Münsterlands als Region mit hoher Lebensqualität.

### c) Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Sowohl die Europäische Union wie auch der Bund geben Ziele für die Bereiche Energieeffizienz, Ausbau der Erneuerbaren Energien und CO<sub>2</sub>-Einsparungen vor. Diese Ziele bilden letztlich auch den Rahmen für regionales Handeln. Eine Erfüllung der vorgegebenen Ziele sollte im Gleichklang mit anderen Regionen erfolgen.

Die Fachhochschule Münster ist beauftragt worden, eine Studie für eine Handlungsleitlinie zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung im Münsterland zu erstellen. Die Studie soll u.a.

- Vorschläge zur Energieeinsparung und Energieeffizienz für die Bereiche der Privathaushalte, Unternehmen und bei öffentlichen Gebäuden auf der Basis von Energiebedarfen und -kosten und
- Handlungslinien zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung für Privathaushalte, Unternehmen und den öffentlichen Sektor unter Heranziehen von Szenarien hinsichtlich von CO<sub>2</sub>-Minderungszielen

aufzeigen. Als Ergebnis dieser Studie darf eine stabile Zahlen- und Datenbasis erwartet werden, die die Grundlage für die weitere Entwicklung im Bereich der Energieeinsparung, der Erhöhung der Energieeffizienz und des weiteren Ausbaus der erneuerbaren Energien legt. Diese Daten stellen die Basis für die Entwicklung in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität dar.

Im Bereich der **Energieeinsparung** und der **Energieeffizienz** sind nicht nur die Industriebetriebe, landwirtschaftlichen Betriebe und kommunalen Einrichtungen, sondern letztlich auch alle Hausbesitzer und Bürger in erheblichem Maße gefordert.

Im Bereich der **Erneuerbaren Energien** ist bereits heute ein hoher Bestand an Windkraft-, Biogas- und Photovoltaikanlagen festzustellen. Jeweils etwa ein Viertel aller Solar- und Windenergieanlagen in NRW und ein Drittel aller Biomasseanlagen in NRW entfallen auf die Region Nordwestfalen. Kompetenzen in der Verwertung von Biomasse und der hohe technologische Leistungsstand der heimischen Anbieter bieten gute Voraussetzungen für einen bedarfsgerechten Ausbau weiterer Anlagen. Gleichwohl muss dabei insbesondere die wachsende Verwertungskonkurrenz von Energierohstoffen beachtet werden. Landwirtschaftliche Flächen können sowohl für den Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln als auch für Industrie- oder Energieroh-

stoffe genutzt werden. Welche Nutzung in Betracht kommt, muss daher sorgfältig abgewogen werden. Hier sollten auch Synergieeffekte der zunächst scheinbar konkurrierenden Nutzungen identifiziert und genutzt werden (Zwischenfruchtanbau, Wärmenutzungskonzepte, Intensivierung der Nutzung tierischer Ausscheidungen, Integration von Jagd- und Artenschutz, Stärkung der Artenvielfalt...)

Um die sehr erfolgreichen, wachstumsstarken Unternehmen der Branche, bildet sich nach und nach ein Cluster mit vielfältigen vor- und nachgelagerten Aktivitäten. Diese Entwicklung wird auch durch das INTERREG-Projekt Energieland Biores unterstützt.

Ein breites Forschungs- und Betätigungsfeld sieht die Region in der Erhöhung des Wirkungsgrades der Biomassenutzung, im Bau neuer Netze und im Ausbau eines Netzmanagements für Leitungsinfrastruktur.

So sind im Bereich der Erzeugung von Biogas aus Biomasse noch erhebliche Fortschritte zu erwarten. Zielrichtung muss dabei die Verbesserung der Effizienz im Sinne einer Technologiefortentwicklung und die Verbreiterung der Einsatzstoffbasis sein. Hier kann die Integration der Vermeidung von Lebensmittelabfällen eine entscheidende Rolle spielen. Nach der entsprechenden Verringerung der Lebensmittelabfälle verbleibende Reststoffe können sinnvoll in Biomasseanlagen verwertet werden.

Auch Kleinwindanlagen sollten verstärkt entwickelt werden, um eine dezentrale Energieerzeugung zu ermöglichen.

Wichtig sind darüber hinaus der Ausbau sowohl der Übertragungsnetze als auch der regionalen und lokalen Verteilnetze. Hier ist zu beachten, dass der Netzausbau Vorrang haben muss. Ohne den Netzausbau im ersten Schritt lässt sich die Stromerzeugung mittels regenerativer Energien nicht problemlos ins vorhandene Versorgungssystem integrieren.

Neben den Vorhaben zur Unterstützung der politisch beschlossenen Energiewende haben die Versorgungssicherheit und wettbewerbsfähige Energiepreise für die Wirtschaft eine herausragende Bedeutung. Hierbei ist im Allgemeinen zu berücksichtigen, dass hohe Energiepreise in Deutschland zu einem beachtlichen Teil „hausgemacht“ sind. Insbesondere die staatlich festgesetzten Anteile des Strompreises beeinflussen die Wettbewerbsfähigkeit gerade von kleinen und mittleren Unternehmen. Regionales Handeln muss daher immer auch Auswirkungen auf die Energiepreise im Blick haben.

Die Region baut derzeit Kompetenzen im Bereich von **Speichertechnologien** auf. Hier ist insbesondere das Batterieforschungszentrum MEET der Westfälischen Wilhelms-Universität zu nennen, das europaweite Bedeutung hat. Die Forschungsaktivitäten sind auf innovative Speichersysteme für die Zwischenspeicherung von regenerativ erzeugtem Strom gerichtet. Ebenso wie bei der energetischen Optimierung von Produktionsprozessen und der energetischen Gebäudesanierung ergeben sich aus Speichertechnologien Chancen für die Region, die es auszubauen gilt. In allen genannten Bereichen ist der Kapitaleinsatz nicht unerheblich.

Energieeffizienz ist in der Prioritätenliste der Mittelständler münsterlandweit deutlich nach oben positioniert worden. Branchenübergreifend beschäftigt sich nach einer Umfrage der IHK jedes zweite KMU intensiv mit Möglichkeiten zu Energieeinsparungen bzw. Energieeffizienz. Von Großbetrieben werden Energieeinsparungen durch Energieeffizienz sogar als wichtigste Möglichkeit genannt, Kosten einzusparen. Hier bieten sich den Unternehmen Chancen, steigende Energiekosten zumindest teilweise zu kompensieren. Für produzierende Unternehmen sind Maßnahmen zur Ener-

gieeffizienzsteigerung sogar unerlässlich, um insbesondere ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Große Chancen sieht die Region in der Entwicklung von Kompetenzen für eine energieeffiziente Mobilität im ländlichen Raum und der Weiterentwicklung energieeffizienter Produktionsprozesse. Hier sind intelligente Konzepte für die Mobilität in Stadt-Umland-Beziehungen gefragt, die zum einen auf der Basis von elektrischen, aber auch auf der Basis von anderen alternativen Antrieben (Biogas, Pflanzenöl, Bioethanol...) zu suchen sind.

## Summary

Auf Vorschlag der Münsterlandkonferenz hat der Regionalrat Münster in seiner Sitzung am 18. Juni 2012 beschlossen, der Landesregierung NRW das anliegende Positionspapier mit Anregungen für die EU-Strukturförderung im Hinblick auf die EU-Förderphase ab 2014 vorzulegen.

Der Regionalrat Münster bittet, diese Anregungen bei der Aufstellung der Operationellen Programme zu berücksichtigen.

Das Münsterland ist nicht nur eine **vitale Industrieregion** (so entfallen im Münsterland auf 1000 Einwohner 70 Industriebeschäftigte, in NRW insgesamt 65 und im Ruhrgebiet 51) sondern auch eine der am besten entwickelten **Agrarregionen** Deutschlands sowie eine hoch attraktive **Tourismusregion**.

Die Region verfügt über eine gesunde mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur. Die Arbeitslosenquote ist niedrig. Infolge der Bundeswehrreform am Standort Rheine gehen jedoch ab 2017 ca. 2.400 Arbeitsplätzen verloren. Weitere 2.600 Arbeitsplätze gehen ab 2018 durch das Auslaufen des subventionierten Steinkohlebergbaus in Ibbenbüren verloren.

Bereits jetzt wirkt sich die **demografische Entwicklung** auf dem regionalen Arbeitsmarkt aus. Dies wird sich verstärken. Mittelfristig werden für das ländlich geprägte Münsterland besondere Herausforderungen auf den Gebieten Infrastruktur und kommunale Daseinsvorsorge hinzutreten.

Trotz der absehbaren Strukturbrüche und Herausforderungen **ruft das Münsterland nicht nach einer besonderen Regionalförderung**. Stattdessen befürwortet die Region einen strukturpolitischen Ansatz, der die in **allen Teilräumen des Landes** vorhandenen Potenziale im Sinne der europäischen Entwicklungsstrategie aufgreift und **mehrwertstiftende Kooperationen über Fach-, Branchen- und Verwaltungsgrenzen hinweg** fördert.

Es ist zu erwarten, dass sich die EFRE-Förderung künftig stark auf die folgenden **Prioritäten** konzentrieren wird:

- **Forschung, technologische Entwicklung und Innovation,**
- **Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen**
- **Erneuerbare Energien, Energieeffizienz**

Das Münsterland verfügt auf diesen Gebieten über **ausgezeichnete Kompetenzen**. Vielfältige Verflechtungen bestehen zum nördlichen Ruhrgebiet. Eine besondere Stärke des Münsterlands ist seine jahrzehntelange Erfahrung in der **grenzübergreifenden Zusammenarbeit** mit den niederländischen Nachbarn.

**Das Münsterland will seine spezifischen Stärken in die strukturpolitische Strategie der Landesregierung einbringen, auch um die Prosperität seiner Nachbarregionen und des Landes Nordrhein-Westfalen insgesamt zu stärken.**

Die Region greift den Gedanken fondsübergreifender integrierter regionaler Entwicklungskonzepte auf. Hierbei kann u. a. an das bereits vorliegende Regionale Entwicklungskonzept Münsterland angeknüpft werden.

## Forschung, technologische Entwicklung und Innovation

Die Hochschulen des Münsterlandes bringen in zahlreichen Ziel-2 und INTERREG-Projekten ihre wissenschaftlichen Kompetenzen in betriebliche Innovationsprozesse ein. Von besonderer Relevanz für die regionalen Unternehmen sind hier Themenfelder wie Nanobioanalytik, Biotechnologie, Medizintechnik, Mechatronik etc. Die entstandenen Netzwerke sind zu stärken und weiter zu entwickeln. Besonderes Potenzial sieht die Region in der Verknüpfung innovativer Produkte und Dienstleistungen.

Um die Unternehmen in ihren Innovationsprozessen passgenau unterstützen zu können, stärken die Hochschulen ihre unternehmensorientierten Kompetenzen, ihre wirtschaftsnahen Forschungspotenziale und die Fähigkeit zu Transfer und Wissensverwertung. Zu stärken ist auch die Kooperationsbereitschaft des Mittelstands mit den Hochschulen und F&E Einrichtungen.

Die Region erwartet im Förderbereich Forschung, technologische Entwicklung und Innovation eine Förderung für die

- Unterstützung der konkreten Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den vorhandenen regionalen Clustern nach dem bottom-up Prinzip
- Forcierung der Förderung clusterübergreifender Innovationen auf der Grundlage einer regionalen Innovationsstrategie
- Ermöglichung der Erschließung neuer Themenfelder in der Region

## Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen

Die Wirtschaft im Münsterland zeichnet sich aus durch einen breit gefächerten Branchenmix und eine hohe Gründungsdynamik. Die regionalen Akteure unterstützen intensiv eine gezielte Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der regionalökonomischen Vielfalt und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Oftmals problematisch für KMU sind das Fehlen von Stabsabteilungen, etwa für systematische Innovationsentwicklung oder für die Erschließung von Auslandsmärkten und die teilweise nur geringen Eigenkapitalquoten. Eine weitere Herausforderung besteht in der Regelung der Unternehmensnachfolge.

Die Region erwartet im Förderbereich Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen eine **Fortführung der bewährten Förderinstrumente**. Unternehmen, die ohne wissenschaftlichen Hintergrund anwendungsorientiert und praxisnah an Innovationen arbeiten, müssen stärker im Fokus der Förderung stehen.

Um Standortnachteile zu vermeiden, ist für die ländlichen Teilräume insbesondere eine leistungsfähige **Breitbandinfrastruktur** von Bedeutung, ebenso wie eine gute überörtliche Verkehrsanbindung von Gewerbegebieten.

## Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Das Münsterland verfügt nicht nur über einen hohen Bestand an Windkraft-, Biogas- und Photovoltaikanlagen sondern auch über große Kompetenzen in der Verwertung von Biomasse und in der Entwicklung von Speichertechnologien. Der **technologische Leistungsstand der heimischen Anbieter** ist hoch. Um die Unternehmen der Branche hat sich mit den Jahren ein **Cluster** gebildet.

Die Region sieht für **die Biomassenutzung** große Potenziale im Sinne einer Technologiefortentwicklung in der **Erhöhung des Wirkungsgrades und in der Verbreiterung der Einsatzstoffbasis**. Chancen werden auch in der verstärkten Entwicklung von **Kleinwindanlagen** gesehen.

Mit dem Ausbau der Leitungsinfrastruktur (Übertragungsnetze sowie regionale und lokale Verteilnetze) gewinnt das Netzmanagement an Bedeutung.

Neben der Weiterentwicklung energieeffizienter Produktionsprozesse sieht die Region besondere Chancen und auch regionale Potenziale beim Thema Mobilität. Dies betrifft sowohl die Entwicklung von Kompetenzen für eine **energieeffiziente Mobilität im ländlichen Raum** als intelligente Konzepte für die **Mobilität in Stadt-Umland-Beziehungen** auf der Basis von elektrischen oder anderen alternativen Antrieben.